

Laibacher Zeitung.

N^o. 159.

Samstag am 14. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. Präsidenten des Landesgerichtes zu Czernowitz in der Bukowina, Franz Frenzl, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Kabinettschreiben v. 20. März d. J. den Statthalter, geheimen Rath Kajetan Grafen v. Bispingen-Nippenburg zum Präsidenten der zur Durchführung des Allerhöchsten Patentens vom 5. Juli 1853 für Tirol und Vorarlberg zu aktivirenden Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landeskommission allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil

Laibach, am 13. Juli.

Dem „Osserv. triestino“ wird von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß die Eisenbahnarbeiten zwischen Laibach und Triest so weit vorgeschritten sind, um deren Beendigung im Einklange mit der Entschliebung Sr. k. k. Apost. Majestät zur Eröffnung des Verkehrs am Ende 1856 hoffen zu dürfen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Die Privat-Korrespondenzen der englischen Blätter von der Ostsee-Flotte reichen bis zum 25. v. M.:

Daß bis zu diesem Datum nichts von Bedeutung gegen die großen Seefestungen Rußlands im Norden unternommen wurde, ist bekannt. Zur Aufschüpfung der unterseeischen Höllemaschinen hat man sich folgender Methode bedient: Zwei Boote nehmen ein langes Tau zwischen sich, das durch angehängte Gewichte 10—12 Fuß unter der Oberfläche gehalten wird, während andererseits leere Fässer, die daran in

Zwischenräumen von 150—180 Fuß befestigt sind, ihm nicht gestatten, tiefer zu sinken. Die beiden Boote entfernen sich im Vorwärtsfahren so weit von einander, als es das zwischen beiden ausgespannte Tau gestattet. Sowie das Tau durch eine versenkte Höllemaschine aufgehalten wird, merkt es die Bootsmannschaft an den schwimmenden Fässern, von denen das eine oder das andere natürlich dann am weitesten zurückbleibt. So wie dieß geschehen, nähern sich die beiden Boote einander, das Tau immer kürzer und straffer anspannend, bis dasselbe die Maschine nach sich aus der Tiefe herauszieht. Es sind deren so viele versenkt worden, daß bei manchem Zuge zwei auf ein Mal heraufgeholt wurden. Anfangs hielt man sie bloß für Bojen, aber Admiral Seymour, der die erste untersuchte, wäre durch diesen Glauben bald um seine beiden Augen gekommen, denn er drückte unvorsichtig an die Feder und die Maschine explodirte ihm unter den Händen. Kanonenboote haben einen geringen Tiefgang, sie schlüpfen somit ungefährdet darüber hinweg. Für größere Schiffe dagegen sind die Maschinen zu schwach geladen, und da man über dieß jetzt weiß, wie man sie aufsuchen kann, haben sie so ziemlich alle ihre geheimnißvollen Schrecken eingebüßt. Die Höllemaschinen vor den russischen Forts vor Sebastopol sind ganz nach demselben Systeme gebaut, nur daß sie nicht so tief in die Erde versenkt und schwerer aufzufinden sind. Die hervorstechenden Druckfedern lassen sich unter Gras, Gestein und losem Erdreich leicht verstecken. Der Ort, wo sie versenkt sind, wird den russischen Soldaten durch ein kleines in die Erde gestecktes Fährlein bezeichnet. So wie das dergestalt minierte Terrain vom Feinde bedroht wird, nimmt man die Wahrzeichen heraus.

Die Russen sind fortwährend beflissen, die Befestigungen von Kronstadt zu verstärken. So ist in den letzten Tagen neuerdings ein Zweidecker aufgetakelt worden; er zeigt einen großen, rothangestrichenen Schornstein. Die Zahl der Dampfkannonenboote ist von 15 auf 21 gebracht worden; zu den abgetakelten, quer vor der Dreifadenbank liegenden Linien-schiffen hat sich ein neuer Zweidecker gesellt, und die Küsten-Batterien sind vervollständigt worden. Sowie die Kanonenboote der Allirten sich nähern, steht man, wie Kanoniere vom Lande nach den Schiffen, die den Hafen-Eingang verteidigen, übergeschiffert werden.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Die „Wr. Ztg.“ enthält: Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht: Lieber Graf Mercandin!

Ich gebe Ihnen mit Vergnügen Meine Zufriedenheit über die ordnungsmäßige Führung der Verwaltungszweige in dem Ihrer Leitung zugewiesenen Gebiete bekannt. Dessen Bewohner haben — wie stets — auch bei dieser Meiner Vereisung die sprechendsten Beweise treuer Ergebenheit an den Tag gelegt und solche in letzter Zeit um so verdienstvoller bewährt, als sie mit namhaften Schwierigkeiten, welche Krankheiten, Theuerung und die nothwendig gewordene Absendung großer Truppenmassen mit sich brachten, zu kämpfen hatte.

Ich finde Mich daher zur Aeußerung Meines Wohlgefallens und Meiner dankbaren Anerkennung veranlaßt, welche Sie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen haben.

Krakau am 9. Juli 1855.

Franz Joseph m. p.

Vor der am 4. d. M. stattgefundenen Abreise von Czernowitz geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

„Lieber Landespräsident Schmück!

Die lebhaften Zeichen der Anhänglichkeit für Meine Person, in deren Bezeugung alle Klassen der Bevölkerung bei Meiner Reise durch die Ihrer Leitung anvertraute Provinz wetteiferten, sind Mir neue Beweise jener treuen patriotischen Gesinnung, welche sie, so wie zu jeder Zeit, auch gegenwärtig unter den durch nothwendig gewordenen Truppen-Anhäufungen im Lande erschwerten Verhältnissen an den Tag zu legen sichtbar bestrebt waren. Ich fühle mich daher angenehm bewogen, hiefür Meine Anerkennung hiemit auszusprechen, welche Sie den Bewohnern alsbald bekannt zu geben haben.“

Czernowitz am 4. Juli 1855.

Franz Joseph m. p.

Feuilleton.

Ein

Beitrag zur Kinder-Erziehung.

So wie neben der Reinlichkeit die Ordnung steht, und beide vereint den Schönheits-sinn bilden, eben so steht neben der Wahrheit die Aufrichtigkeit, und beide vereint befördern die Liebe. Liebe und Schönheits-sinn bilden den Adel der Seele, und dieser öffnet wieder der Bescheidenheit, diese der Demuth, diese dem Gebete und dem Glauben, und hiermit der wahren Frömmigkeit das Herz.

Was aber so bald gedacht, gesagt, geschrieben und gelesen ist, erfordert nicht weniger als den Kampf eines ganzen Lebens, und doch gibt es, wenn auch äußerst selten, so glückliche Kinder, die schon aller dieser Tugenden theilhaftig sind.

Das Kind sollte angehalten werden, seine Meinung, d. i. das, was es für Wahrheit hält, ohne Scheu auszusprechen. Also Lüge — auch Lüge, Betrug — auch Betrug u. s. w. nennen zu dürfen. Es wird später schon lernen, sich feiner auszudrücken, und anstatt zu sagen: „Du lügst“, sagen: Es ist nicht wahr! später: Nein so ist's nicht! später: Du irrst dich wohl! später: Ich glaube, du irrst dich!

Lieber A., ich glaube, du irrst dich. Ich glaube, es ist anders. Lieber A., sollte dem wohl so sein, die Sache kommt mir anders vor. Wenn ich meine Meinung sagen darf, so ist's anders, und wie die Redensarten alle heißen mögen. Vor Allem aber die Wahrheit, die des Deutschen Zierde von jeher war.

Zur Wahrheit gehört auch, daß man alles beim rechten Namen nenne. Es ist eine verschrobene Feinheit, wenn das Kind Wörter, die nervenschwachen oder verzärtelten Personen unangenehm sind, z. B. die Wörter: Spinn, Kage, Floh, Laus u. s. w., am rechten Orte nicht sollte gebrauchen dürfen. Dasselbe Bewandniß hat es mit Wörtern, die Menschen, welche nichts mehr unschuldig auffassen können, für unanständig halten, wie dieses mit den Wörtern: Leib, Bauch, Schenkel u. s. w. der Fall ist.

In Gegenwart der Eltern und des Lehrers, also an Ort und Zeit passend, müssen die Kinder alle solche und ähnliche Dinge beim rechten Namen nennen dürfen.

Diesigen Kinder, die solche Wörter als ganz unschuldige haben auffassen gelernt, werden sie am allerwenigsten zur Unzeit, oder am unrechten Orte gebrauchen. Es bewährt sich auch hier das Sprichwort: „Dem Reinen ist Alles rein.“

Das Kind soll angehalten werden, das, was es thut oder läßt, recht und ganz und zur rechten Zeit zu thun oder zu lassen.

Wiewohl dieses Ziel nie ganz und in allen Beziehungen erreicht werden kann, so muß doch stets darnach gestrebt und gethan werden, wie wenn dieses wirklich der Fall sein könnte, und da ist schon Vieles gewonnen.

Man sollte den Kindern nichts verbieten, worauf man nicht ernstlich zu halten Willens ist; man soll ihnen aber auch nichts androhen, das man nicht ernstlich zu erfüllen bedacht ist — daß heißt mit Worten: Gebet so wenig Gebote und Verbote als möglich, haltet aber dann auch darauf, d. i. gebet nicht nach, laßt euch nichts abbeteln, nichts durch Schreien, Stampfen, Toben abzwängen. Erzieht daher mehr durch die That, als durch's Wort, geht mit gutem Beispiele in der Pünktlichkeit, Ordnung, Treue, im Wohlverhalten, in der Selbstüberwindung u. s. w. voran, regiert daher ohne vieles Sprechen, Schreien, Zanken, ohne alle Erklärungen und Entschuldigungen, und befiehlt nichts, das im Nothfalle nicht erzwungen werden kann.

Fordern Eltern unbedingten Gehorsam, so müssen sie auch in Allem klar und bestimmt sein; nicht halb fordern, halb befehlen, halb abwehren, mit unbestimm-

Dem k. k. Landespräsidenten der Bukowina ist bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zugekommen:

„Lieber Landespräsident Franz Schmal!“

Aus Gnade erlasse Ich den nachbenannten Sträflingen in den Gefängnissen des Czernowitzer Kriminalgerichts: Georgi Konstantin, Kobos Kremnitzer, Alim Poluk, Demeter Senjowski, Franko Blowski, Nicolai Boyczuk, Jwon Kowasz, Johann Urjak, den Rest ihrer Strafszeit. Dem Georgi Betian und der Maria Pizelli setze Ich die Hälfte, den Andrey Oleynik, Jwon Matecik, Jwon Kostaszuk den dritten, der Anastasia Kowal aber den fünften Theil der über sie verhängten Strafe nach und setze hierüber unter Einem Meinen Justizminister in die Kenntniß. Wegen sofortiger Vollziehung dieses Meines Gnadenaktes haben Sie das Erforderliche zu veranlassen.

Radauz den 2. Juli 1855.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostol. Majestät geruhete das nachstehende Allerh. Handbillet dd. Przemysl, 8. Juli, zu erlassen.

Lieber Graf Goluchowski!

Der geregelte Gang der verschiedenen Verwaltungszweige, welchen Ich während Meines Aufenthaltes in Meinem Königreiche Galizien wahrzunehmen Gelegenheit hatte, gab Mir erneuerte Beweise Ihrer einsichtigen und energischen Einwirkung auf die Ihnen zugewiesenen Organe. Die in jeder Art ergebnisvolle Bereitwilligkeit, mit welcher Meine treue Bevölkerung dieses Landes die mannigfache Ungunst der Zeitverhältnisse überwunden und die unzertrennlichen Lasten einer andauernden Konzentration beträchtlicher Theile Meiner Armee ertragen hat, sind neue anerkennenswerthe Beweise Ihrer vortheilhaften Bestimmung, welche auch jetzt in den vielfachen Zeichen der Anhänglichkeit an Meine Person ihren Ausdruck gefunden hat.

Es ist Mir Bedürfnis, dieß auszusprechen und Sie zu beauftragen, den Bewohnern aller Klassen Meinen Dank und die Versicherung Meines besondern Wohlwollens mitzutheilen.

Franz Josef m. p.

Wien, 12. Juli. Laut Konsularbericht aus Jerusalem vom 2. Juli waren Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max im besten Wohlfsein am 30. Juni dort angelangt.

Wien, 11. Juli. Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern, Graf von Buol, hatte sich vorgestern in die kaiserliche Sommerresidenz nach Laxenburg begeben. Nach seiner Rückkehr hielt derselbe noch spät Abends eine längere Besprechung mit dem von Frankfurt zurückgekehrten Herrn Grafen von Rechberg.

Das Seminar für österreichische Geschichte, dessen Gründung Se. Majestät der Kaiser vor Kurzem bewilligte, wird im Laufe des kommenden Schuljahres in's Leben treten. Die Leitung ist dem Professor der Geschichte Herrn Dr. Adalbert Jäger, übertragen.

— Wie man vernimmt, ist zur Ausbildung im Telegraphenwesen die Errichtung eines besonderen Lehrfaches am k. k. polytechnischen Institute beantragt.

— Sowie an den übrigen Blindeninstituten der Monarchie werden nun auch in Folge einer Ministerialentscheidung nichtkatholische und israelitische Blinde, die bis jetzt von der Aufnahme daselbst ausgeschlossen waren, aufgenommen.

— Das bisher im Zipser Komitat gegen Raub u. Mordbrenner bestandene standrechtliche Verfahren ist seit dem 24. Juni aufgehoben.

— Das theologische Institut der helvetischen Konfession, welches bisher in Aeschmet bestand, wird in Folge eines Ministerialerlasses vom 29. Juni in Pesth eingerichtet werden.

— Der Herr J. M. v. Heß ist gestern Abends von seiner Reise nach Galizien zurückgekehrt.

— Aus Groß-Kalló werden traurige Nachrichten mitgetheilt von jenen Verheerungen, welche die ausgebreitete Cholera anrichtete. Noch mehr wird aber geklagt über die Cholera, die in der Umgegend mit aller Grausamkeit wüthet. Von 900 gemeldeten Krankheitsfällen, die von drei Bezirken zur Nachricht kamen, sind 200 gestorben. Nur wenige sind genesen, und der größte Theil steht noch unter Behandlung.

— Mehrere österreichische Industrielle beabsichtigen, hier ein Comité zu bilden, das den Plan zur Ausführung bringen will, Ausstellungsgegenstände aus Oesterreich, die bei der Pariser Industrieausstellung ausgezeichnet worden, anzukaufen, in Wien zu verkaufen, und den Gewinn einem Wohlthätigkeitszwecke zuzuwenden.

— Das k. k. Handelsgericht in Wien gibt bekannt, es sei über die wegen mehr als 12 pCt. betragenden Verluste der Gläubiger erfolgte Kassirung des Weiß- und Kurzwaren-Handlungsbefugnisses des in Konkurs verfallenen Franz Sperbauer, die Löschung der Firma verfügt worden.

— Die Herren Lanna & Klein haben die Konzession erhalten zur Ausführung einer Eisenbahn behufs der Verbindung der Kladnoer Eisenwerke mit dem dieselben versorgenden Erzlager bei Rutschitz nächst Horzelsitz.

— In dem Prozeß über die Fälschung der Handschriften von Schiller erregte die Entdeckung besondern Aufsehen, daß auch eine ziemlich bedeutende Anzahl neuer, auf den Namen Schiller's angefertigter Gedichte verbreitet worden. Auf diese Vorbereden muß nun der Angeschuldigte wieder verzichten, indem sich herausgestellt hat, daß diese Gedichte jetzt verschollenen Almanachen der Schiller'schen Periode entnommen sind. Bei den jetzt zu Eisenach tagenden Geschwornen konnte der Prozeß noch nicht zur Aburtheilung kommen, weil bei dem überreichen Stoff der Schluß der Untersuchung noch nicht möglich war. Gegen 300 Handschriften liegen dem Gericht zur Prüfung vor. Das gebrauchte Material hat keine Anzeige gegen den Angeschuldigten ergeben, indem das verwendete Papier lauter altes war, in welchem sich kein Wasserzeichen findet, dagegen soll sonst hinlänglicher Beweisstoff vorliegen.

— Graf Leo v. Thun, Minister des Kultus

und Unterrichts, hat am Sonntag eine Dienstreise nach Italien angetreten.

— Zwischen Oesterreich und der Pforte wurde eine für sieben Jahre gültige Weidordnung für die österreichischen Schafhirten in Bulgarien vereinbart, der wir folgenden Auszug entnehmen: Die österreichischen Schafhirten (Mokanen), welche mit ihren Heerden alljährlich über die Donau auf die Weideplätze in Bulgarien ziehen, erhalten grundsätzlich nur auf sechs Monate Aufenthaltserwilligung, die bis auf vier Jahre, aber nicht darüber, ausgedehnt werden darf. Gleich bei ihrer Ankunft in Bulgarien zahlen die Mokanen eine Gebühr von 36 Para für jedes Schaf und verabsolgen von je 500 Schafen ein Schaf. Diese Gebühr wird von 6 zu 6 Monaten erneuert eingehoben. Die erforderlichen Lastthiere, welche die Mokanen mit sich führen, so wie ihre Lebensmittel für sechs Monate, wie die während des Aufenthaltes in Bulgarien zugewachsenen Lämmer sind gänzlich, die geschorene Wolle theilweise gebührenfrei. Beim Verkauf der Schafe können die österreichischen Mokanen zu irgend einem Preise nicht gezwungen werden und behalten das freie Verfügungsrecht. Von Handelsartikeln welche die Mokanen nach Oesterreich ausführen, muß der traktatmäßige Zoll von 12 pCt. nach dem Tarife entrichtet werden. Wenn die Mokanen Weideplätze betreten, die Privaten oder Gemeinden gehören, muß mit diesen ein besonderes Uebereinkommen getroffen werden. Streitigkeiten zwischen Mokanen und türkischen Unterthanen werden in Gegenwart eines k. k. Konsuls vor den osmanischen Tribunalen ausgetragen. Streitigkeiten zwischen Mokanen und ihren Knechten österreichischer Unterthanschaft schlichten die österreichischen Konsulate.

— Der Physiker Hr. Bonelli hat eine Vorrichtung erfunden, nach welcher elektrisches Licht zur Schifffahrt verwendet werden kann. Der Zweck ist ein doppelter: erstlich die so häufig und in ihren Folgen oft so schauerhaften Zusammenstöße der Schiffe zu vermeiden und in weiterer Linie eine beständige und allgemeine Beleuchtung des Berdeckes zu erzielen.

— Die Preisfrage für das Jahr 1856 des von dem Fürsten Anatol v. Demidoff durch die kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher ausgesetzten Preises ist folgende: „Eigene Untersuchungen über den äußeren wie inneren Bau, die Fortpflanzung und Entwicklung einheimischer Regenwürmerarten, welche sich neben einer genügenden Erörterung ihrer Unterschiede nach Arten, Gattungen und Familien, besonders die histologische Seite ihrer inneren Organisation und die Feststellung solcher Organe angelegen sein lassen müßten, deren Existenz oder Bedeutung bisher noch gar nicht nachgewiesen oder ungenügend angenommen war.“ Das Programm, welches diese Preisfrage aufgestellt hat, ist von einer Kommission, bestehend aus den Professoren Dr. H. Burmeister in Halle, C. Th. C. v. Siebold in München und J. Budge in Bonn unterzeichnet. Der Termin der Einsendung der Bewerbungsschriften ist auf den 1. April 1856 gestellt. Dieselben können in deutscher, lateinischer, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Jede Abhandlung muß ein besonderes Motto führen und auf einem beigegebenen verriegelten Zettel mit dem Namen des Verfassers daselbe Motto sich befinden. Die Publikation der

ter Stimme verbieten, wie das alles von gar vielen, besonders von gutmüthigen Müttern so oft geschieht.

Diese Bestimmtheit ist ganz gut verträglich mit einer gewissen zarten Nachgiebigkeit, die Gründe annimmt, oder sich durch Umstände leiten läßt.

Sehr verkehrt ist es, wenn man z. B. dem Kinde befiehlt, zu sagen: „Es ist mir leid“, oder: „Ich bitte um Vergebung“, das Kind lernt dabei lügen oder heucheln, da es dasselbe nur mit dem Munde nachspricht, ohne daß sein Herz Theil daran hat.

Wenn aber ein Kind aus eigenem Antriebe sagt: „Es ist mir leid“, oder: „Bitte, verzeih' es mir!“ oder: „Ich will es nicht mehr thun“, so muß man ihm auch gern verzeihen und oft und viel verzeihen, nicht nur 7 Mal, sondern 70 Mal 7 Mal.

Wie bitterlich weint oft ein Kind über eine ganz unbedeutende abschlägige Bitte, ja, so bitterlich, daß das zarte Vater- und Mutterherz darüber zerpringen möchte, und siehe, in wenigen Minuten ist es dennoch wieder getrübet, es fällt auf etwas Anderes und ist wieder ganz glücklich. Sollte das uns nicht belehren, und uns um so fester machen im Gebieten und Verbieten?

Manchmal ändern sich die Umstände, und man darf etwas erlauben, das man vorher verboten hat. In diesem Falle ist es dann auch ganz zweckmäßig, ja oft notwendig, dem Kinde zu sagen, warum jetzt er-

laubt werde, was vorher nicht, damit es fühle, daß man aus Gründen, durchaus nicht willkürlich handle. Das Kind selber darf aber ja nicht nach dem Grunde des Gebotes oder Verbotes fragen.

In Gegenwart Anderer rühmet die Kinder nicht; denn das macht sie entweder eitel oder hochmüthig.

Man spreche nie in Gegenwart der Kinder halbheiß über sie. Das macht sie eitel oder besungen.

Man äußere in Gegenwart der Kinder nie ungleiche Meinung über deren Bestrafung. Das untergräbt alle wahre Autorität, und macht die Strafen unfruchtbar, weil sie den Schein der Willkür oder Persönlichkeit haben.

In der Erziehung soll allem Gewaltigen ausweichen werden.

Wenn ein Kind weint und tobt, so lasse man es ausweinen und austoben, und fordere ja nicht, daß es auf der Stelle (im Augenblicke) still und ruhig sei. Befehlet daher auch nie, daß es auf der Stelle ein freundliches Gesicht mache, oder daß es auch freundlich danke, und eben so wenig, daß es in der aufgeregten Stimmung um Verzeihung bitte, oder sage, daß es den Fehler bereue. Letzteres würde zur Lüge und Heuchelei.

Alles plötzliche, gewaltsame Anfangen und Beendigen einer Sache, womit sich das Kind beschäftigt, besonders beim Spiele, reizt es zur Hektigkeit, und ist daher sorgfältig auszuweichen. Ein schlafendes Kind darf nicht gewaltsam aufgeweckt werden. Es sollte in den ersten wachen Augenblicken stets Ordnung, Friede, Ruhe, Liebe in seiner Nähe walten. Es sollte nicht gleich ein ganz gewöhnliches Gespräch mit ihm angefangen werden.

Ist dieses Verfahren für ein kleines Kind eine Wohlthat, so ist es eben so wichtig, daß man mit den größeren nicht bis zum letzten Augenblicke, da sie sich schlafen legen, über unnötige Gegenstände spreche, und am Morgen mit ähnlichen anfange. Die ersten und letzten Augenblicke des Tages sollten stets mit einer gewissen Ruhe und Stille in feierlicher Stimmung zugebracht werden.

Am wenigsten darf ein Kind plötzlich erschreckt werden. Und fürchtet sich ein Kind im Dunkeln, so muß es mit Schonung behandelt und entweder nicht allein, oder nicht ganz ohne Licht gelassen werden. — Fürchtet es sich vor Ragen, Hunden, Pferden; hat es einen Abscheu vor einer Maus, Schlange, vor einer Gans, vor irgend einem Insekt oder anderem Ungeziefer (wie dieses bei vielen Kindern mit dem einen oder anderen Thiere der Fall ist), oder geberdet es sich nervenschwach über irgend einen ihm unangenehmen Ton

Zuerkennung des Preises von 200 Thln. preuß. Courant erfolgt in der „Bonplandia“...

In Agram fand am 3. d. eine außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft für Begründung des Agramer Nationaltheaters statt.

Das Comité stellte demzufolge den Antrag, die Fällung des kroatischen Theaters dem Direktor der deutschen Bühne, Hrn. Rudolph Stefan, unter nachstehenden Bedingungen zu übergeben:

Aus Debreczin, 19. Juni, schreibt man dem „Divatesarnok“: Es sind für das hier zu erbauende Nationaltheater 1000 Aktien bestimmt...

Triest, 12. Juli. In Triest sind vom 10. Abends um 8 Uhr bis zum 11. Abends um 8 Uhr mit Einschluß des Gebietes, 37 Personen an der Cholera erkrankt, 1 genesen und 16 gestorben.

Table with columns: Ort, erkrankt, genesen, gestorben. Includes rows for Verona, Benedig, Padua.

In Vicenza sind seit dem Ausbruch der Cholera bis zum 6. Juli 128 Personen erkrankt, 24 genesen und 79 gestorben.

Mailand, 10. Juli. Der kurze Aufenthalt des Freiherrn v. Rothschild und der ihn begleitenden Ingenieure Poissat und Talavot, in unserer Mitte dürfte für ganz Italien von großen Folgen sein.

Länge von 53 deutschen Meilen) wurden von gedachten Herren bereits Voranstalten getroffen, um baldigst den Bau neuer Strecken...

Deutschland.

Wie das in Berlin erscheinende „E. V.“ mittheilt, liegt für die Entscheidung der bei der Verhaftung des fürstl. lippe'schen Kabinettsministers Dr. Fischer in Koburg in Frage kommenden Momente des Strafrechts...

Man schreibt der „Wes. Ztg.“: Die Kommandantur in Hamburg hat endlich in Verbindung mit der Polizeibehörde, die geeigneten Mittel gefunden, dem Ausbreiten beim dortigen Militär einigermaßen Einhalt zu thun.

Die Kommandantur in Hamburg hat endlich in Verbindung mit der Polizeibehörde, die geeigneten Mittel gefunden, dem Ausbreiten beim dortigen Militär einigermaßen Einhalt zu thun. Es sind seit ungefähr 8 Tagen nur ein Paar vereinzelte Fälle dieser Art vorgekommen.

Schweiz.

Am 4. Juli ist die Werbangelegenheit im schweizerischen Nationalrathe zur Sprache gekommen.

zenbach sprach seine Verwunderung über die Art und Weise aus, wie die Kommission in ihrem gedruckten Berichte über diese Frage hinweggegangen.

Der Bundesrath wird eingeladen, den eidgenössischen Räten Bericht und Anträge darüber zu hinterbringen, wie entweder die bestehenden Verbote wirksamer gehandhabt, oder wie die Werbungen für fremde Kriegsdienste...

Dieser Antrag wurde verworfen, dagegen mit 37 gegen 26 Stimmen der eventuelle Antrag des Berichterstatters Hungerbühler angenommen, welcher dahin geht:

Der Bundesrath wird eingeladen, über die Handhabung des Verbots der Werbung für ausländischen Militärdienst in Bezug auf die Erscheinungen, welche seit Anfang des laufenden Jahres dießfalls zu Tage getreten sind, Bericht zu erstatten.

Einen Antrag, den schweizerischen Geschäftsträgern in Paris und Wien einen höheren Rang zu verleihen, zog Gonsenberg wieder zurück.

Frankreich.

Der „Moniteur“ schreibt unterm 6. d. M.: Die allgemeine Ausstellung ist nun vollständig.

Sowohl in der Gallerie am Wasser und in der Verbindungsgallerie, als im Industriepalaste selbst, so wie in dem für die schönen Künste bestimmten Ausstellungsgebäude ist Alles an seinem Plage. In der großen Gallerie sind eine Anzahl von Maschinen in Thätigkeit, welche — jede in ihrer Art — vor den Augen des Zuschauers ihre Produkte liefern.

Der Wille des Kaisers geht dahin, daß alle und namentlich die arbeitenden Klassen dieses wunderbare Schauspiel genießen und es zu ihrer Belehrung benützen können sollen.

Zur österr. Landwirthschaft *).

Es ist schon sehr oft bemerkt worden, daß, so wichtig und erfreulich auch unseres Kaiserstaates kommerzielle und industrielle Entwicklung sei, doch die Hauptkraft unseres Reiches in der auf wunderbar mächtigen Grunde lagen ruhenden Ureproduktion zu suchen ist.

so fordere man nicht, daß es sich darüber hinwegsetze; man lasse es hingegen im ersten Falle den gefährdeten Gegenstand in Ruhe betrachten, nehme es an der Hand, führe es heute einige Schritte ganz langsam gegen denselben, den nächsten Tag wieder etwas näher u. s. w.

Ungefähr dasselbe Bewandniß hat es, wenn ein Kind irgend ein Getränk, oder eine Speise nicht gern genießt, oder gar großen Widerwillen dagegen hat. Zwingt es nicht, davon zu genießen; gebt ihm aber, ohne viele Worte zu machen, sehr wenig davon und laßt es Brot dazu nehmen; genießt es sie auch dann noch nicht, so zankt auch nicht gleich, sondern gebt ihm nur keine andere Speise, ehe es mit dieser zu Ende ist.

Furcht und zu viel Zwang schwächt die Nerven, und umgekehrt: Aller Nervenreiz befördert die Furcht.

Hört ein Kind eine Geschichte erzählen, die etwas Geheimnisvolles hat, so wird es dieselbe mit gespannter Aufmerksamkeit und mit einer Art von Angst-

lichkeit anhören, und sollte sich dieselbe am Ende noch so freundlich gestalten, so bleibt doch der Schade für das Kind. Wie viel mehr, wenn die Geschichte wirklich etwas Gewaltthätiges, Böses, Schauerliches enthält.

Ein zu ängstliches Hüten der Kinder macht sie auch da ungeschickt und ängstlich, wo sie es sonst nicht waren. Rufen Mütter oder Kinderwärterinnen dem Kinde beständig zu: „Nimm dich in Acht! Verderbe dein Kleid nicht! Steh! da kommt ein Wagen, ein Hund, ein Pferd! Geh' nicht zu nah' an's Wasser u. s. w. Steh dich nicht! Brenne dich nicht! Greif' das Messer nicht an u. s. w.“, anstatt, ohne ein Wort darüber zu verlieren, bei dem Kinde selbst zu bleiben, oder mit ihm zu gehen, und so nahe zu bleiben, daß Schaden verhütet werden kann — so werden die Kinder entweder furchtsam, oder ungeschickt, oder sogar desto verwegener, oder in anderen Fällen ungeschickt.

Eben so schädlich ist es endlich, und eine Verwechslung zu nennen, wenn man die Kinder stets an der Hand führt, oder wenn man sich selbst ängstlich zeigt, sobald es über einen Stein, über ein Brett, oder über einen Stieg u. s. w. gehen soll.

(Satellit.)

*) Aus der „Austria.“

trains zu ermäßigten Preisen zu organisiren, um die größtmögliche Anzahl von Besuchern, namentlich aus jener Klasse, welche die Höhe des Fahrpreises abschrecken konnte, nach Paris zu bringen. Auch die Armee ist nicht vergessen worden. Im Auftrage des Prinzen werden täglich 1500 Soldaten gratis zum Besuche aller Theile der Ausstellung zugelassen. Unsere Soldaten, welche den Pfug und die Werkstätte zeitweilig verlassen haben, um der Aufforderung des Landes zu entsprechen, werden die an Werkzeugen und Erzeugnissen der Agrikultur und Industrie gewonnenen Fortschritte mit großem Nutzen für sich wie für Frankreich sehen; der Publick aller dieser Wunder der Zivilisation wird ihnen deutlich machen, wie edel und heilig die Mission derjenigen ist, welche zur Vertheidigung derselben das eigene Blut versprizen.

Nach Marseller Berichten vom 28. Juni waren etwa 10 — 12.000 Tonnen Lebensmittel, Munition und Kriegsvorräthe aller Art, welche dort noch für die Orientarmee zu verladen waren, an Bord der vielen Dampfer gebracht worden, die daselbst für den Transportdienst bereit liegen. Diese Massen genügen aber noch lange nicht, um den Schiffen volle Ladung zu geben, und es war daher Befehl ergangen, eiligt große Quantitäten von Wurfgeschossen aller Art nach Marseille einzusenden. — Von Toulon fuhr am 30. Juni das Linienschiff „Duperré“ mit einer Ladung Kriegs-Material nach Konstantinopel ab.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Se. Majestät der König Leopold, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte sind, von Dover kommend, glücklich im Schloß Windsor eingetroffen.

London, 6. Juli. Im Unterhause erklärte heute Abends Vernon Smith als Antwort auf eine Interpellation, es sei wahr, daß mehrere aus Eingebornen bestehende ostindische Regimenter sich freiwillig zum Dienste in der Krim erbieten hätten. Die Regierung fügte er hinzu, habe, obgleich sie die Beweggründe dieses Anerbietens zu würdigen wisse, es bisher nicht für rathsam erachtet, dasselbe anzunehmen. Der Minister des Innern, Sir George Grey, willigte in die Einsetzung eines Ausschusses, welcher das Benehmen der Polizei im Hyde-Park prüfen soll. Milner Gibson verlangte von Lord John Russell eine Erklärung über die Aufnahme, welche er bei Gelegenheiten der Wiener Konferenzen den österreichischen Vorschlägen habe angedeihen lassen. Lord John Russell erwiderte, als bevollmächtigter Minister würde er die österreichischen Vorschläge angenommen haben, als Kabinetmitglied jedoch habe er dieselben verworfen, indem er vorausgesehen, daß ihre Annahme eine Spaltung im Ministerium herbeiführt haben würde. Diese Erklärung verursachte eine bedeutende Sensation. So weit eine in ihrem zweiten Theile sehr wahrscheinlich ungenaue telegraphische Mittheilung der „Independance belge.“

Eine zweite telegraphische Mittheilung desselben Blattes vom 7ten besagt:

„In seiner Beantwortung der Interpellation des Mr. Gibson erläuterte Lord John Russell die Motive seiner Zustimmung zu den Vorschlägen Oesterreichs, bestreitend, daß dieselben identisch mit den Anerbie-

tungen Rußlands seien. Er habe seine Funktionen beibehalten, um den Sturz des Kabinetts Lord Palmerstons abzuwenden. Cobden greift dieses Verhalten lebhaft an, d'Israeli tadelt die Regierung, die, wie er sagt, durch die Zustimmung des Lord John Russell gebunden gewesen sei. Lord Palmerston vertheidigt seinen Kollegen. Der Krieg müsse kräftig fortgesetzt werden. Sir George Grey erinnerte das Parlament, daß Rußland die Vorschläge Oesterreichs niemals angenommen habe. Die Diskussion hatte keine Folgen.

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 12. Juli. Weinpreise unverändert. Nur Spiritus und Del etwas niedriger. Zitronen ungemein theuer.

Paris, 11. Juli. Die Einschiffung der Truppen nach der Krim hat begonnen. Aus Barcelona wird vom 10. d. gemeldet, die Arbeiter haben die Stadt verlassen, sie kampiren mit den Bauernbänden auf dem Lande. Die Nationalgarde hat sich der Regierung angeschlossen und die Wachen in der inneren Stadt bezogen. Die Stadt ist ruhig, die Gewölbe sind wieder offen. General Zapatero hat Verstärkungen erhalten und erwartet noch weitere, um soann aktiv aufzutreten.

* Paris, 12. Juli. General Pelissier berichtet vom 10. d. Heute eröffneten die Engländer ein heftiges Feuer gegen den großen Redan; Abends war dieser ziemlich verstümmt. Die Engländer setzen ihre Arbeiten stets weiter fort.

London, 11. Juli. Sir Bulwer beantragte am Freitag ein Mißtrauensvotum wegen Lord John Russells Benehmen zu Wien. In der Debatte über das allgemeine Aemter-Examen erhielt die Regierung die Stimmenmajorität. Roebucks Motion für die Anwesenheit aller Mitglieder der Regierung bei der von ihm angeregten Debatte fiel mit 25 Stimmen. Lord Russell war abwesend, gerüchtsweise hätte derselbe resignirt. Admiral Dundas ist instruir worden, die Befreiung der Hangö-Gefangenen zu fordern.

— General Simpson meldet vom 9. d. Ich beabsichtige morgen die Eröffnung des schweren Feuers gegen den Redan. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend. Fürst Gortschakoff hat vorgeschlagen, die Gefangenen zu Odessa auszuwechseln.

Königsberg, 11. Juli. Aus St. Petersburg wird vom 6. d. berichtet: die Kanonenboote zerstörten Nachts am 2. d. eine finnländische Barke bei Grossischora. Vormittags am 3. d. fand eine fünfstündige Kanonade bei Krasnajasorka Statt, woselbst die Telegraphenkaserne erheblich beschädigt wurde.

Neueste levantinische Post.

Der Lloyd-Dampfer „Imperatore“ ist zu Triest angelangt und bringt Nachrichten aus Konstantinopel, die bis zum 2. d. reichen. Darnach zogen sich die Russen, nach mehreren vergeblichen Versuchen, Karis anzugreifen, von dort zurück, und nahmen wieder ihre frühere Position bei Aschekale. Besorgnisse in Betreff des türkischen Korps unter Omer Pascha im Vorgehen gegen die russischen Positionen bei Mackenziefarm werden laut. Der belgische Ministerpräsident Hr. Blondel ist zurückgekehrt.

Aus Beirut wird gemeldet: Sr. kais. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max sind am Bord des Kriegsdampfers „Elisabeth“ am 28. d. hier eingetroffen und hat sich in Begleitung vieler Emire, Emir-Beschirs und des österreichischen Generalkonsuls nach dem Libanon begeben. Nach der Rückkehr setzte Höchstderselbe seine Seefahrt in südwestlicher Richtung fort.

* Alexandrien, 6. Juli. Sr. kais. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max ist hier eingetroffen. Die kaiserliche Flottille weilt bereits seit 1. d. hier. Der Bizekönig ist zum Empfange Sr. kais. Hoheit vom Mareotis-See zurückgekehrt

Lokales.

Laibach, 12. Juli.

Der „Novice“ entnehmen wir nachstehenden Beitrag zur Drainage in Krain:

Die magistratische, an der Unterkraimer Straße unter Krosjennegg liegende, 12 Joch messende Wiese war sumpfig, verschiedenartig gehügelt und am untern Ende ganz und gar werthlos. Diese Wiese war seit vielen Jahren durchschnittlich um den jährlichen Pachtzuschilling von 75 fl. Im Jahre 1853 und 1854 ist sie drainirt, mittelst Verführung des Erdreichs gebenet, und sofort zum Theil mit Korn, dann Klee und Heusamen, zum Theil aber mit Hafer und Heusamen besät worden. Angebau wurden 9 Mörting Korn und 33 Mörting Hafer, dann angesät 8 Maß Klee und 62 Pfund Heusamen.

Die Kosten der Drainage, Erdverführung, Bearbeitung, und der Grabenaushebung, dann der Same und Anbau betragen zusammen 2000 fl., worunter die Kosten für die Erdverführung allein 364 fl. betragen haben.

Bei der am 5. Juli d. J. abgehaltenen öffentlichen Visitation ist der mit Korn angebaute Wiesenthail um 185 fl., und der mit Hafer besäte Theil um 107 fl. 20 kr., somit die ganze Wiese um 292 fl. 20 kr. für das Jahr 1855 verpachtet worden.

Durch diese Verpachtung stellt sich die Begünstigung heraus, daß nicht nur die Wiese selbst in guten Zustand versetzt, ihr früherer Pachtzuschilling gedeckt, sondern auch der Kostenaufwand verzinst, und die Abschlagsvergütung des verwendeten Kapitals geleistet wird, und zwar nach folgender Berechnung:

der frühere jährliche Pachtzuschilling betrug	75 fl.
das 5% Interesse von dem Kostenauf-	
wande pr. 2000 fl.	100 „
die Rückvergütung des Aufwandes pr.	
2000 fl. mit	117 „ 20
mit der Pachtsumme pr.	292 fl. 20 kr.
gleich.	

Uebrigens wird die fernere Pachtung dieser Wiese zum Graswachs einen erfreulichen Pachtzuschilling abwerfen, weil die sauren moßigen Gräser bereits ganz abgestorben sind, und ihr damaliger Bestand einen üppigen Heuwuchs aus edlen, süßen Grasarten andeutet. — Daß alle diese Zahlen richtig, dafür ist uns der magistratische Dekonom Hr. Podkrajsek, der sie uns mittheilte, Bürge, — von dem Aussehen der wie neu geschaffenen Wiesen aber kann sich Jedermann selbst überzeugen.

Ehren zu bestehen. Die Konkurrenz der Produkte des Landbaues ist zwar aus nahe liegenden Gründen für einen Staat nicht so gefährlich, als diejenige auf industriellen Gebiete, aber sie kann doch zu Zeiten mehrjähriger guter Ernten den einheimischen Urproduzenten sehr unbequem werden. Aber ganz abgesehen von diesen äußern Verhältnissen ergeht an den Stand der Urproduktion in unserem Kaiserreiche die Anforderung immer höherer und edlerer Thätigkeit, seitdem die heimische Landwirtschaft von innern Hemmungen befreit worden. Indessen finden wir in einem großen Theile unseres Reiches die Wege und Mittel zur Förderung der Landwirtschaft, welche die deutsche Wissenschaft längst festgesetzt und welche auch bereits in den meisten Gauen Mitteleuropa's eingeführt sind, noch gar wenig angewandt.

Man hat in West- und Norddeutschland, wo das Volkschulleben schon seit längerer Zeit gepflegt wird, neuerdings immer nachhaltiger verlangt, daß schon den Bauernkindern ein möglichst zweckmäßiger, einführbarer Unterricht in der Landwirtschaft erteilt werde, welcher durch die Sonntagschule, Ackerbauschule, landwirtschaftliches Institut fortzusetzen und überall auf den untern Stufen durch die mündliche Belehrung und das gute Beispiel von Seiten großer Landwirthe, Geistlicher und Schullehrer zu ergänzen

sei. Dazu verlangt die Wissenschaft und einsichtige Praxis in den am meisten fortgeschrittenen Ländern bäuerliche Musterwirtschaften, Versuchswirtschaften mit Versuchsfeldern. Hiermit sind zu verbinden landwirtschaftliche Ausstellungen mit Preisvertheilungen, an welche sich landwirtschaftliche Lesezirkel, Ortslesevereine und Ortsbibliotheken vorarbeitend und weiterbildend anschließen müssen. Der Staat ist in neuerer Zeit durch Ablösung der Feudallasten und gerechte Grundbesteuerung dem Aufschwung der Landwirtschaft in ausgedehnter Weise entgegengekommen. Nun ist es an den Gemeinden, Kreisen und Vereinen, durch rechte Benützung der Gemeindeländereien, innere Kolonisation, in welcher sie den Staat unterstützen wird, durch Errichtung landwirtschaftlicher Rentenbanken, Hypotheken, Wechsel- und Leihbanken, Kreditinstitute mit Spar- und Leihklassen, Ermunterung zweckmäßiger Wirtschaftssysteme, Vorschufsfonds zu Meliorationen u. d. der aufstrebenden Landwirtschaft unter die Arme zu greifen. Welch ein Feld gemeinnütziger Thätigkeit besonders für unsern patriotischen Adel! Mit Recht hat man in ganz Europa bemerkt, daß der Kaiserstaat in seinem emanzipirten Bauernstande sich die festeste Burg gebaut habe gegen die Gefahren, welche unsern Erdtheil von Osten her bedrohen. Die triumphirenden Kaiserfahrten haben auch

unpolitischen Köpfen die Augen geöffnet. Durch die Anhänglichkeit an die Person seines Fürsten wird der Bauer, welcher sonst nur an seiner Familie und Gemeinde hängt, zum Nationalgefühl erhoben. Der österreichische Staat besitzt noch ein günstiges Verhältniß von kleinen, mittleren und großen Gutsbesitzern. Er hat noch einen so bedeutenden „großen Gutsbesitz“, daß daraus noch der mittlere Gutsbesitzerstand verstärkt werden kann, ohne daß ein ungesunder Zustand entsteht. Im Gegensatz zu andern Ländern haben wir wenig bäuerliches Proletariat und der kleine Grundbesitz wird unserem Staate nicht gefährlich, sondern vom großen Grundbesitz der Arbeiter, der Tagelöhner wegen, sogar in ausgedehnterer Weise herbeigewünscht.

(Fortsetzung folgt)

Meteorologische Notiz.

Laibach, 14. Juli.

Gestern Abends 9 1/2 Uhr wurde hier abermals ein schönes Meteor beobachtet. Dasselbe zeigte sich als eine Kugel von weißem Licht, aber von kleinerem Umfang und mit weit geringerer Lichtstärke, als das vor zwei Tagen beobachtete; es erschien auch weit höher fliegend, bewegte sich mit größerer Schnelligkeit, und zwar von West nach Ost, und ließ keinen Flammenschweif sehen, wie jenes. Obschon es dabei von dem herrlichen Meteor am Abend des 11. d. an Pracht und Glanz weit übertroffen wurde, bildete es dennoch eine schöne Erscheinung.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 12. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Effectenkurse blieben gegen gestern ziemlich stationär.

5% Metall. 78 1/2 — 78.

National-Anlehen 83 3/10 — 83.

1854er Lose 100 3/4.

Nordbahn-Aktien erfuhren viele, aber nicht bedeutende Schwankungen. Bei gemäßigter Spekulationslust bewegten sie sich zwischen 201 1/2 und 202 1/2.

In Devisen und Comptanten ergab sich bei zahlreichem Angebote ein weiterer Rückgang der Kurse.

Gold blieb mit 27 1/2 angeboten.

London wurde mit 11.56 abgegeben, Paris schloß um 1/2 pCt. billiger als gestern.

Amsterdam 101 1/2 Brief. — Augsburg 123 1/4 Brief. — Frankfurt 122 1/2. — Hamburg 90 1/4. — Livorno —. — London 11.56. — Mailand 122 1/2. — Paris 143 1/2.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 78 3/4 — 78 1/2

betto " 4 1/2% 68 — 68 1/4

betto " 4% 62 — 62 1/2

betto " 3% 47 1/2 — 47 3/4

betto " 2 1/2% 38 1/2 — 38 3/4

betto " 1% 15 1/2 — 15 3/4

betto S. B. " 5% 95 — 96

National-Anlehen " 5% 83 3/10 — 83 3/8

Embar. Venet. Anlehen " 5% 100 — 101

Grundentlast.-Oblig. N. Deser. zu 5% 76 — 76 1/2

betto anderer Kronländer 5% 67 1/2 — 74

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 92 — 92 1/2

Dedenburger betto betto " 5% 90 1/4 — 90 1/2

Peñher betto betto " 5% 90 1/4 — 91

Mailänder betto betto " 4% 89 1/2 — 89 3/4

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 223 — 224

betto betto 1839 120 1/4 — 121

betto betto 1854 100 1/2 — 100 3/4

Banks-Obligationen zu 2 1/2% 57 — 57 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 986 — 987

Comptant-Aktien 88 — 88 1/2

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. 307 3/4 — 308

Wien-Kaaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet) — —

Nordbahn-Aktien getrennt 202 1/2 — 202 3/4

Budweis-Linz-Omudner 238 — 240

Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission 18 — 20

betto 2. " mit Priorit. 25 — 30

Dedenburg-Wien-Neustädter Dampfschiff-Aktien 524 — 525

betto 12. Emission des Lloyd 519 — 520

betto des Lloyd 500 — 502

Wiener-Dampfmühl-Aktien 111 — 112

Peñher Kettenbrücken-Aktien 56 — 60

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 94 1/2 — 94 3/4

Nordbahn betto 5% 86 — 86 1/4

Gloggnitzer betto 5% 75 — 75 1/2

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 82 — 82 1/2

Como-Mentischeine 13 1/2 — 13 3/4

Sterhazy 40 fl. Lose 74 1/2 — 75 1/4

Windischgrätz-Lose 26 1/2 — 27

Waldstein'sche " 27 1/2 — 27 3/4

Kriegsvich'sche " 10 1/4 — 10 1/2

k. k. vollwichtige Dukaten-Agio 27 3/4 — 27 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 13. Juli 1855.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M. 78 5/8

betto v. 1853 mit Rückzahl. " 5 92 1/4

betto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 83 1/4

betto " 4 1/2 68 1/4

Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. 100 3/4

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung 306 fl. W. W.

Nied. Oesterr. Grundentlast.-Obligation. zu 5% 76 1/2

Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5% 69 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 983 fl. in G. M.

Aktien der Niederösterr. Comptant-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 441 1/4 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getr. 2037 1/2 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 505 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 13. Juli 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb. 123 3/8 Ufo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Verzins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 122 3/4 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 90 1/8 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-56 1/2 3 Monat.

Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden 122 3/8 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Gulden 143 1/2 2 Monat.

k. k. völk. Münz-Ducaten 28 pr. Cent. Agio.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 10. Juli 1855.

Hr. Freiherr v. Schlehta, und — Hr. Ritter v. Negrelli, k. k. Ministerialräthe, von Triest nach Wien — Hr. Conte Savino di Giorga, k. k. Kammerer, von Triest nach Graz. — Hr. Ludwig Peters, k. preussischer Post-Direktor, und — Hr. Markoff, kais. russischer Kollegienrath, von Wien nach Venedig. — Hr. Heinrich v. Mamb, k. k. Polizei-Kommissär, von Rom nach Wien. — Hr. Freiherr v. Eilien, k. k. preussischer Rittmeister, von Wien nach Triest. — Hr. Marino Giorgi, Advokat, von Triest nach Graz. — Hr. Ferdinand Arabes, Techniker und Astronom, von Zilli nach Padua. — Hr. Franz Karl Dubbane, Besitzer, von Triest nach Graz. — Hr. Giovanni Giugni Canigiani, Besitzer, von Florenz nach Graz. — Hr. Maria Gentschik, Gutsbesitzerin, von Wien nach Venedig. — Hr. Mondolin Romano, jönlischer Privatier, — Hr. David Rossi, und — Hr. Hiero-

nimus Brandis, Handelsleute, und — Hr. Hermann Goldschmid, Ingenieur, von Triest nach Wien. — Hr. Augusta Slocovich, und — Hr. Kaspar Calavonich, Privatier, von Triest nach Mohitsch. — Hr. Dr. Franz Magni, von Triest nach Wien. — Hr. Simon Primoschitz, Kaufmann, von Zilli nach Padua. — Hr. J. Op den Hoof, Privatier, von Wien nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 5. Juli 1855.

Margaretha Salz, Inwohnerwitwe, alt 59 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Schlagflusse.

Den 6. Herr Franz Xaver Charl, bürgerl. Graveur, alt 33 Jahre, in der Stadt Nr. 165, an der Lungensucht. — Herr Johann Jeuniker, Mitrealitätenbesitzer, alt 44 Jahre, in St. Peters-Vorstadt Nr. 96, am Leberkrebs. — Herr Jakob Zamma, Abheber, alt 90 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 72, an Altersschwäche.

Den 7. Margaretha Kobaus, Sträfling, alt 56 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Wassersucht. — Die wohlehrwürdige Schwester Maria Martha Eager, der S. S. Ursulinerinnen-Laien-Schwester, alt 40 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 34, an der Entfrächtung.

Den 8. Dem Herrn Mathias Kappel, Zimmermaler, sein Kind Karl, alt 8 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 13, am Scharlach. — Maria Palzher, Kaiserschwärmerin, alt 84 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 72, an Altersschwäche.

Den 10. Herr Anton Dresquar, Realitätenbesitzer, alt 55 Jahre, in der Gradisca-Vorstadt Nr. 15, am Schleimschlage.

Den 11. Herr Karl Richter, k. k. Oberamts-Offizial, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 142, am Scharlach. — Dem Andreas Ambrosch, Lohnkutscher, seine Gattin Josefa, alt 55 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 12. Dem Anton Rogel, Schneidergesellen, sein Kind Josef, alt 4 Monate, in der Stadt Nr. 159, an Schwäche. — Herr Josef Kendele, Bürger-Präsident, alt 83 Jahre, in der Lirnanu-Vorstadt Nr. 18, an der Brustwassersucht. — Dem Josef Pogazher, Spinnfabriks-Schmid, sein Kind Anna, alt 1 Jahr, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 53, an der Aphtea. — Dem Herrn Josef Jung, bürgerl. Zimmermeister und Hausbesitzer, seine Tochter Anna, alt 8 Jahre, in der Gradisca-Vorstadt Nr. 43, am typhösen Scharlach.

S. 1052.

Theater-Nachricht.

Nachdem die h. Stände die Direktion des hier-ortigen Theaters für die nächste Saison mir anvertraut haben, so erlaube ich mir vorläufig Nachstehendes zur gefälligen Kenntniß zu bringen.

Um den billigen Anforderungen der Kunstfreunde und Gönner zu genügen, habe ich weder Mühe noch Kosten gescheut, eine tüchtige Gesellschaft, insbesondere entsprechende Vertreter der ersten Fächer, sowohl in der Oper, als im recitirenden Schauspiel zu gewinnen, und lege hier das Mitgliederverzeichniß vor:

- Frau Norsted, Prima-Donna.
- " Kurz-Preis, jugendliche Sängerin.
- Fräul. Christinus, Altistin.
- Herr Welfschütz, 1ster Tenor.
- " Haag, Bariton.
- " Binder, 1ster Bass.
- " Radler, 2ter Bass.
- " Wiskermann, 2ter Bariton.
- 8 Herren und 8 Damen im Chor.
- Fräul. Quandt, 1ste tragische Liebhaberin.
- " Helmar, 1ste jugendliche Liebhaberin.
- " Otto, 2te jugendliche Liebhaberin.
- Frau Karschin, Anstands-dame.
- " Kurz-Preis, 1ste Lokal- und Vaudeville-Sängerin.
- Fräul. Karschin, 2te Lokal-Parthien.
- Herr Karschin, Regisseur, 1ste Väterrollen.
- " Kurz, 1ster Held und Liebhaber.
- " Kleer, Kapellmeister.
- " Stampfel, 1ster Gesangs-Komiker (und 2te Tenorparthien.)
- " Pefort, Lokal-Komiker.
- " Urban, Bonivoiant.
- " Liebel, 2ter Liebhaber, Naturbursche.
- " Wahrhaftsky, 2te Väterrollen.
- " Moger, Inspizient.

Wegen des schon Mitte März eintretenden Schlusses der Theater-Saison wird dieselbe etwas früher denn gewöhnlich eröffnet werden, und zwar mit 1. September l. J., worauf dann mit 16. September l. J. das Abonnement seinen Anfang nimmt. Die näheren Bedingungen desselben bekannt zu geben, werde ich mir seiner Zeit die Freiheit nehmen. Die Operngesellschaft, so wie jene des recitirenden Schauspiels bleibt sodann bis Weihnachten in Laibach. Während der Weihnachtsferien wird mit Erlaub-

niß der h. Stände von Krain wie jener von Kärnten die Ueberstellung vorgenommen, so daß die Klagenfurter Gesellschaft nach Laibach, und die Laibacher nach Klagenfurt sich begibt.

Weiters hat mir Herr Handelsmann Schigon die Gefälligkeit erwiesen, während meiner Abwesenheit die Subskriptionen auf Logen und Sperrsitze entgegenzunehmen, weshalb ich ersuche, die dießbezüglichen Vormerkungen beim genannten Herrn zu veranlassen.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen bin ich so frei, die feste Versicherung auszusprechen, daß ich nach Kräften den Anforderungen und Wünschen der Kunstfreunde zu entsprechen bemüht sein werde, und hoffe auf die geneigte Unterstützung und das Wohlwollen der geehrten Bevölkerung Laibachs.

Laibach am 10. Juli 1855.

Anton Böllner,
Theaterdirektor.

S. 996. (4)

Gänzlicher

Ausverkauf

des sämmtlichen

Nest-Warenlagers

wegen Auflösung des Geschäftes

in der

Tuch- & Schnittwarenhandlung

des

Carl Wannisch

in Laibach.

50% unter Fabrikspreisen.

S. 989. (4)

Nur noch kurze Zeit

d. i. bis 28. Juli 1855

sind Lose à 30 fr. zur

Effekten-Lotterie,

deren Ziehung am 11. August 1855, mit der Begünstigung zu haben, daß man bei Abnahme von 10 Losen 1 Los als Aufgabe erhält. Bei dieser Lotterie sind im Ganzen bloß 20000 Lose und 2000 Gewinne im mindesten Werthe von

5000 fl.

wornach dann auf je 10 Lose 1 Gewinn entfällt. Bei der so geringen Anzahl Lose und den so ungewöhnlichen Vortheilen, die dem spielenden P. T. Publikum hierbei geboten, so wie der jetzt schon so regen Theilnahme, dürfte anzunehmen sein, daß kaum bis zur Ziehung noch Lose vorrätzig sein werden, und deshalb gerathen, sich ehemöglichst mit Losen zu versehen.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird er-sucht um frankirte Einsendung des Betrages, sowie um gefällige Beischließung von 26 kr. C. M. zur Rekommandierung der Antwort und frankirten Zusendung der Ziehungsliste s. Zt., jedoch bemerkt, daß alle bis 28. Juli einlangenden Aufträge sicher effektuirt werden.

Johann C. Sothen,

bürgerl. Handelsmann in Wien am Hof Nr. 420. Derart Lose sind in Laibach zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

S. 1022. (3)

In der Glas-handlung am Franziskanerplatz sind soeben eine große Parthie

Goldfische

in verschiedenen Größen und Farben angekommen und daselbst billigt sammt dazu gehörigen Gläsern zu haben.

S. 1051 (1)

In der Gradisca Haus-Nr. 14 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer zc., zu Michaeli zu beziehen.

Näheres daselbst.

K u n d m a c h u n g

des Standes der österreichischen National-Bank am 30. Juni 1855.

A c t i v a.		fl.	kr.	P a s s i v a.		fl.	kr.				
Bankmässig ausgeprägte Conventions-Münze und Silberbarren		47,924.284	34 ³ / ₄	Banknoten-Umlauf		395,266.252	—				
Escomptirte Effecten, verfallen zwischen 5 und 92 Tagen		65,438.342 fl. 54 ³ / ₄ kr.		Reserve-Fond		10,361.588	17 ³ / ₄				
Detto	in Prag	3,135.503	4 kr.	Pensions-Fond		970.964	44				
Detto	in Brünn	2,017.134	„ 55 „	Die noch unbehobenen Dividenden, einzu-							
Detto	in Pesth	3,772.669	„ 53 „	lösenden Anweisungen, dann Saldi lau-							
Detto	in Triest	2,998.965 fl. 35 kr.	} 5,998.965 „ 35 „	fender Rechnungen		6,897.376	45 ³ / ₄				
		3,000.000 „ — „			Bank-Fond, begründet durch 100.000 Actien		69,875.800	—			
Detto	in Lemberg	697.781	„ 30 „								
Detto	in Graz	593.237	„ 30 „								
Detto	in Linz	555.380	„ 41 „								
Detto	in Olmütz	499.810	„ 20 „								
Detto	in Troppau	488.578	„ 49 „								
Detto	in Kronstadt	445.550	„ 24 „								
		18,204.612	„ 41 „					83,642.955	35 ³ / ₄		
Vorschüsse gegen statutenmässig deponirte inländ. Staatspapiere, rückzahlbar längstens in 90 Tagen		71,425.000 fl. — kr.									
Detto	bei den Filial-Leih-Anstalten	13,899.820 „ — „									
Detto	an einige Stadt-Gemeinden u. s. w.	324.000 „ — „									
Fundirte Staatsschuld für die Einlösung des W. W. Papiergeldes, und zwar:											
a	zu 4% verzinslich	30,312.005 fl. 2 ¹ / ₄ kr.									
b	unverzinslich	31,735.976 „ 37 ¹ / ₄ „		62,047.981	39 ³ / ₄						
Mittelst Vertrages vom 23. Februar 1852 zusammengezogene, zu 2% verzinsliche Schuld, welcher die Aerarial-Salinen zur Hypothek dienen		55,000.000									
Hilfungs-Schuld der Staats-Verwaltung für das bisher eingelöste Staats-Papiergeld		146,538.400 fl. — kr.									
Hieran getilgt:											
Mittelst der Zoll-Einnahme		10,000.000	fl. kr.								
Mittelst der, aus dem grossen 5% Anlehen v. J. 1854 zugeflossenen Beträge		81,459.667	„ 47 ¹ / ₄ „	91.459.667	„ 47 ¹ / ₄ „	55,078.732	12 ³ / ₄				
Interimial-Vorschuss zu Ende des Jahres 1854				80,000.000 —							
a)	Darlehen an Ungarn zu 2%			} Vom Staate		450.000	—				
b)	Zur Unterstützung mittelloser Gewerbsleute, unverzinslich			} garantirt		768.800	—				
Bestand des Reserve-Fondes in Staatspapieren						10,361.582	35				
Bestand des Pensions-Fondes in Staatspapieren und Bank-Actien						971.156	—				
Werth der Bank-Gebäude und anderer Activa						1,477.669	9 ³ / ₄				
				483,371.981	47 ³ / ₄	483,371.981	47 ³ / ₄				

692

Wien, am 5. Juli 1855.

Pipitz, Bank-Gouverneur.

Sina, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Kendler, Bank-Director.